

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 116.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Samstag den 4. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Bestellungen auf den Gesellschafter für das laufende Quartal können noch täglich gemacht werden bei jedem Postamt und den Postboten.

Oberamtsrichter Kisting in Nagold wurde auf sein Ansuchen wegen Krankheit in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Freudenstadt, 26. Sept. In Wörnersberg wurde nach dem „N. B.“ vorgefunden vom Schultheißen ein Knabe von 13 Jahren verhaftet, weil er im Verdachte stand, einem Hölzer 70 M gestohlen zu haben. Der Knabe gestand die That ein, gab aber verschiedene Orte an, wo er das Geld verborgen habe. Er wurde hierauf zum Oberamtsgericht transportirt und verhört. Hier behauptete er, daß alle Angaben erdichtet gewesen seien, und daß er das Geld gar nicht gestohlen habe.

Stuttgart, 29. Sept. Auf dem Cannstatter Wasen haben die Taschendiebe ganz besonders ihr Wesen getrieben. Ein hiesiger Bürger fand bei seiner Nachhaukunst zwei leere, ihm nicht zugehörige Portemonnaies in seinen Taschen, die ihm von Taschendieben zugesteckt worden waren, ohne daß er etwas davon merkte.

Stuttgart, 30. Sept. Die heutigen 5 Rennen des Württ. Rennvereins unter der Leitung des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar gingen unter großer Theilnahme des Publikums von der Witterung begünstigt vor sich und wurden dieselben nicht durch den mindesten Unfall getrübt.

Stuttgart, 30. Sept. Am 9. Okt. wird Gottfried Kinkel hier einen öffentlichen Vortrag über Shakespeare und das deutsche Theater halten. **Stuttgart, 2. Okt.** An den Bilettkassen hier wurden über die Tage des Volksfestes 36 000 Bilette nach Cannstatt verkauft.

Ein Stuttgarter Kalauer, der gestern in hiesigen Wirthschaften kolportirt wurde, darf vielleicht hier verzeichnet werden. „Am Mittwoch findet auf dem Cannstatter Wasen noch ein Rennen statt,“ erzählte einer. „Was noch ein Rennen, wer veranstaltet es?“ fragte darauf ein Darmloser. „Die Bierbrauer, Metzger und Bäcker“, lautete die Antwort. „Sie rennen den Volksfestwirthchen nach.“ — Aufsch.

Ehlingen, 29. Sept. In der heutigen Wanderversammlung württembergischer Gewerbe-Vereine, die von Rechtsanwält Dhwald (Ulm) eröffnet wurde, waren 41 Mitglieder anwesend. Die Kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel war durch die Herren Ober-Reg.-Rath Luz und Reg.-Rath Gärtner vertreten. Es wurde zuerst eine von J. Förstler (Ulm) begründete Resolution, wonach die Ausstellung eines Arbeitsbuchs obligatorisch werden sollte, angenommen mit dem Zusatz, daß es Sache der Reichsgesetzgebung sei, die angeregte Frage zu regeln. Ebenso wurde eine von Stadtpfleger Weith (Ehlingen) begründete Resolution auf die Heranziehung der Konsumvereine zur Steuer aus ihrem Reinertrag mit 30 gegen 10 Stimmen angenommen. Dasselbe war bei einer von Dhwald (Ulm) begründeten Resolution der Fall, durch welche Einschießen gegen den Wucher von Reichswegen verlangt wird. Die vierte verhandelte Frage bedarf das Innungswesen und dessen Wiederbelebung. Der vom Referenten Fabrikant Max J. Reuburger (Stuttgart) gestellte Antrag auf Gründung sachlicher Korporationen unter Ausschluß jedes gesetzlichen Zwangs gelangte zur Annahme (mit 19 gegen 14 St.). — Als Ort nächster Versammlung wurde Craißheim bestimmt. In den Ausschluß wurden gewählt: Stuttgart, Ehlingen, Heilbronn, Göppingen, Spaichingen, Calw, Hall und Neutlingen.

Brandfälle: Am 30. Sept. in dem Weiler Eichen, Gem. Staßlangen (Vöhrach) ein großer Bauernhof; am 29. Sept. in Nupprechts, Gem. Hauert, (Neutkirch) ein großer Bauernhof.

Künzelsau, 29. Sept. Ein merkwürdiges Zusammentreffen von Familienfeiern, wie es wohl noch nicht dagewesen sein wird, sei hier erwähnt. In Döttingen hiesigen Oberamts feiern nämlich ein Vater, vier Kinder desselben und deren Großvater an einem und demselben Tag ihren Geburtstag, denn alle sind am 12. Sept. geboren.

Der „Merkur“ berichtet aus Hechingen: Die Liberalen enthielten sich der Wahl, nur die Ultramontanen haben Stimmen abgegeben. Die Theilnahme war sehr gering. In Hechingen wählten von 700 Wahlberechtigten nur etwa 80.

Leipzig, 1. Okt. Heute Mittag fand die feierliche Eröffnung des Reichsgerichtes in nicht öffentlicher Sitzung in der Aula statt; die Stadt ist anlässlich der Feier reich mit Flaggen geschmückt.

Moderne Dienstmädchen. Von welchem Geiste heute die Dienstmädchen besetzt sind, zeigt wieder folgender Vorfall. Ein Anstreichermeister in Köln hatte ein frisch engagirtes Dienstmädchen vom Lande, eine dralle Dirne, mit ihrem Dienstbüchlein auf ein Polizeibureau geschickt, um sich dort anzumelden. Ganz entrüstet kam dasselbe gleich wieder in das Zimmer zurück und rief dem Anstreichermeister zu: „Sie haben ja Dienstmädchen in das Büchlein geschrieben? Was, ich ein Dienstmädchen? Ich war erst in dem Hause eines hohen Beamten, und meine Schwester ist Köchin. Ueberhaupt bleibe ich nicht in dem Hause eines Anstreichers.“ Dem verdächtigten Anstreicher war es natürlich recht, daß die stolze Landjungfer gleich darauf ihr letztes Wort zur Ausführung brachte.

Aus Hannover kommt die Kunde von dem schweren, ja unhaltbaren Darniederliegen der Welfenpartei; man kann Tag um Tag ihrer sanften Auflösung entgegensehen.

Das Berl. Tagebl. schreibt: Auf dem Umwege über Wien gelangt die wichtige Nachricht hierher, daß zwischen Deutschland und Oesterreich neben den handelspolitischen Verhandlungen auch solche über Abschluß eines Rechtshilfevertrages in Zivil- und Strafsachen im Gange seien.

Die deutsche Nähmaschinenfabrikation hat in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen, sie beschäftigt mehr als 8000 Arbeiter und stellt mehr als 400 000 Nähmaschinen jährlich her. Die Ausfuhr nach England, Frankreich, Rußland, Italien, der Türkei und Südamerika nimmt jährlich zu und verdrängt allmählig die englischen und amerikanischen Maschinen. Die Amerikaner wehren sich mit theuer bezahlten Anpreisungen (Reclamen), in denen sie Meister sind.

Hamburg, 30. Sept. Heute Nacht gegen 3 Uhr explodirte auf der Süderelbe unweit Harburg der Ewer des Pulverschiffes „Boothby“ aus St. Pauli, an dessen Bord noch 3 Wagenladungen Pulver (500 Ztr.) waren; die Besatzung des Fahrzeuges, aus 3 Mann bestehend, sowie angeblich einige in der Nähe fischende Fischer wurden getödtet. Es scheint Böswilligkeit im Spiel zu sein. Das Dampfboot „Courier“ ist stark beschädigt, ebenso die Kaiser'schen Fabriken. Viele Häuser im Lauenbruch'schen Schloßbezirk und in der Stadt wurden abgedeckt und sonst verwüstet. Fenster sind auch in der Stadt nach Tausenden gesprungen.

Strasbourg, 1. Okt. Der Statthalter General-Feldmarschall v. Manteuffel erläßt folgende Ansprache: Ich trete das Amt als Statthalter in den Reichslanden, das Sr. Majestät mir zu übertragen allergnädigst geruht haben, mit dem heutigen Tage an und bitte Gott um Kraft, dasselbe zum Ruhme des Reiches und zum Wohle von Elsaß-Lothringen zu üben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 26. Sept. Ein Schreckens-Ereigniß wird dem „Magyar Hirado“ aus Totis telegraphirt. Vorgestern Abend um 8 Uhr stand der daselbst etablirte Lederfabrikant Langheim in seinem Kaufladen; außer ihm war nur noch sein Gehilfe anwesend. Plötzlich trat ein Individuum, Namens Michael Szönyi, welches wegen Diebstahls und Raubes schon mehrmals abgestraft war, mit einer Hacke bewaffnet in den Kaufladen, stürzte sich auf Langheim und spaltete ihm mit einem Hiebe den Kopf. Langheim war augenblicklich todt. Inzwischen war es dem Gehilfen Langheim's gelungen, auf die Straße zu entkommen. Er alarmirte die Bevölkerung und eilte mit dem Gemeinde-Beceotär, den er traf, zurück, um den Missethäter zu ergreifen. In dem Augenblicke, als sie vor dem Gewölbe anlangen, trat der Mörder heraus, wandte sich gegen den Beceotär und tödtete auch diesen mit einem Streiche. Nun ergriß der Mörder die Flucht, während der Gehilfe Lärm schlug. Man eilte dem Ungeheuer nach; der Richter des dortigen Advokaten Bauer hatte ihn schon eingeholt. Da wandte der Mörder sich um und tödtete mit einem Pistolenschusse auch den Richter. Jetzt war die Menge immer mehr angewachsen und es gelang endlich mit Hilfe von Soldaten, den Mörder zu umzingeln. In diesem Augenblicke zog dieser eine zweite Pistole hervor und schloß sich selber eine Kugel in den Kopf, so daß er sofort todt zu Boden stürzte. Ganz Totis ist ob dieses Schreckens-Ereignisses in Aufregung.

Budapest, 29. Sept. (Eine Frau als Miethobjekt.) Von dem ungarischen obersten Gerichtshofe wird demnächst folgender interessante Prozeß zur Entscheidung gelangen: Ein Stuhlweihenburger Agent hatte seine Frau einem italienischen Kaufmann für die Zeit von 3 Jahren vermietet und den größten Theil des mit 14 000 fl. festgestellten Miethzinses auch in Baarem behoben. Nur der Rest der Summe sollte nach Ablauf der „Miethzeit“ gezahlt werden. Zwei Wochen vor Ablauf des Vertrages ließ die Frau jedoch, obgleich sie im Vertrag als „immobil“ bezeichnet worden war, den Miether im Stich und kam aus dem Lande der Zitronen zu ihrem Gatten nach Stuhlweihenburg zurück. Nun klagte der Miether wegen der schon gezahlten Summe, da er um zwei Wochen verkürzt worden sei, während der vermietende Theil wegen des Restes des Miethzinses klagbar wurde, indem er ja nichts dafür könne, daß das „Miethobjekt“ durchgebrannt sei.

Der päpstliche Nuntius in Wien, Jacobini, wird trotz seiner Ernennung zum Cardinal auf seinem Posten verbleiben, um von dort aus die Verhandlungen mit Deutschland zu beenden. Mgr. Jacobini hatte nach seinen ersten Conferenzen mit Bismarck in Gastein ein vollständiges Projekt für eine Verständigung zwischen Preußen und der Kurie entworfen, welches jetzt dem heiligen Stuhl zur Genehmigung unterbreitet ist.

Wie das „N. Wiener Tagbl.“ erzählt, hat ein Engländer die Feder, deren sich der deutsche Reichskanzler im Hotel Imperial zu Wien bediente, für 10 Pfd. Sterl. gekauft. Ein anderer Verehrer des Fürsten hat das Glas, aus welchem er getrunken, um 8 fl. erstanden. Das beste Geschäft wird aber jedenfalls der Fiskus des Hotel Imperial machen, der dem Fürsten die Haare geschneitten und die Abfälle fein säuberlich gesammelt hat.

Der Pesther Lloyd bringt aus Serajewo die Nachricht, daß das dortige General-Kommando bereits Detailanträge bezüglich der Reduktion der Okkupations-Truppen dem österr. Kriegsminister vorgelegt habe.

Schweiz.

Zürich, 27. Sept. Dieser Tage hatte die hiesige Polizei eine sehr ergiebige Razzia gegen die Verkäufer gefälschter Weine unternommen. Ganze Fässer ließ man unter dem Hallösch zahlreicher Zuschauer in den See auslaufen und zudem werden die Weinverfälscher noch ihre gehörige Strafe finden.

Frankreich.

Dem Vorgehen der Pariser Zimmerleute um Lohnerhöhung folgen nun auch die Bauischler. Ueber 2000 Gesellen wollen die Arbeit einstellen, wenn die

Meister nicht folgende Bedingungen annehmen: 1) Erhöhung des Lohnes um 10 Centimen die Stunde; 2) Arbeitstag von 10 Stunden in jeder Jahreszeit, Ueberstunden werden doppelt bezahlt; 3) vollständige Lohnzahlung alle 14 Tage; 4) Verpflichtung der Meister die Stückerbeit abzuschaffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Sept. Eine eigenthümliche „Dreikönigsbegegnung“ wird binnen Kurzem auf der kleinen Insel Hveen in Dorejund stattfinden, indem die Könige von Dänemark, Schweden und Griechenland sich dort zusammenfinden werden, um — Hasen zu schießen.

England.

In den Steingut- und Porzellanbrennereien von Stafford steht eine große Arbeitseinstellung bevor. Die Fabrikbesitzer haben eine Lohnherabsetzung von 10 Prozent beschloffen, welcher die Arbeiter, etwa 80,000 an der Zahl, sich nicht fügen wollen.

Die englischen Frauen sind zum Theil Blondinen und manchmal recht impertinente blond. Sie wollen aber dormalen durchaus dunkles Haar tragen, wie früher die Pariserinnen, und färben deshalb ihr Haar künstlich kastanienbraun, schwarzbraun, blauschwarz und rabenschwarz. Mancher Mann und Vater kennt oft seine eigene Frau und Tochter nicht wieder. Nur die Frauen der Königsfamilie tragen ihren goldenen Hauptkranz unbeirrt fort.

Mit den Julus ist man fertig. Die Häuptlinge haben sämtlich die Beschlüsse des Oberbefehlshabers angenommen. An 300 Häuptlinge hatten sich zu der Zusammenkunft eingefunden, die gerade auf den Krönungstag Cetewayo's fiel. Dieser sitzt nun in Capstadt mit drei Weibern, einer Tochter und einigen seiner Leute und zeigt den Engländern, wie selbst ein „Wilder“ sich mit Würde in das Schicksal eines Besiegten zu finden vermag.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Sept. General Fürst Lobanoff soll den Entwurf einer Allianz zwischen Rußland und der Türkei hierher gebracht haben. Jenen verzichtet auf 800 Mill. Fr. Kriegsschadigung.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 2. Oktober. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 100 Sacke Kartoffeln à 3 bis 3.50 pr. Str., Alles verkauft. Wilhelmplatz: 300 Sacke Kartoffeln à 3.50 pr. Str., Verkauf langsam. Markt- platz: 4000 Stück Fildertraut à 7-8 pr. 100 Stück.

Eßlingen, 1. Okt. Obst. 3. 50 bis 6; heil. 4. 60, bayrisches 4 pr. Str.

Eßlingen a. D., 1. Okt. Döppfen. Verkauf heute lebhaft. Hr. Wulle aus Stuttgart kaufte 250 Str. Primaware zu 225 bis 230 pr. Str. Noch großer Vorrath hier und Umgegend, Käufer erwünscht.

Kürnberg, 29. Sept. (Döppfen.) Am Markt ist die Stimmung andauernd als eine sehr feste zu bezeichnen und scheint überhaupt in Geschäftskreisen die Ansicht zu herrschen, daß trotz des hohen Standes der Preise ein Weichen nicht zu erwarten steht, denn der Export kauft fast zu gleich hohen Preisen wie Kunsthändler. Notirungen lauten: Württemberger prima 200—235 M., Badische prima 200—225 M., Eschäffer prima 200—210 M.

Mannheim, 29. Sept. (Getreidemarkt.) Die Stimmung ist fest und aufgeregter. Amerika und Rußland melden anhaltend steigende Preise und müssen wir dieser Bewegung um so mehr folgen, als der hierländische Bedarf ein weit größerer ist als man dachte und nur von Amerika und Rußland zu decken ist. Unsere Preise werden deshalb auch ferner von den Notirungen in New-York und Petersburg abhängen und heute zeigt es sich schon mehr als deutlich, daß sich die Produktionsländer blutwenig um einen deutschen Zoll kümmern. Deutschland muß eben für den Weizen so viel zahlen als die andern Länder, welche ihren Bedarf in Amerika und Rußland decken und der deutsche Consument hat den Zoll extra zu bezahlen. Die heutigen Notirungen sind: Weizen Amerikan. 23 1/2—25, dto. russischer 21 1/2—24, dto. hierländischer 22 1/2—24. Roggen hierländischer 16 1/2, dto. russischer 14 1/2. Gerste pfläzer 19 1/2—21. Daser dto. und russischer 14 1/2—15 1/2, dto. Württemb. 15.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose gewonnen: Nr. 367342 40000 fl., Nr. 274989 10000 fl., Nr. 5601 und 82715 je 4000 fl., Nr. 152481 181898 206635 und 384443 je 2000 fl., Nr. 7965 84895 70305 70344 124428 154075 202739 220965 221373 300760 347921 und 362368 je 1000 fl.

Prinzess Rothhaar.

Erzählung von Max v. Schlaegel.

(Fortsetzung.)

„Ihr? seid Ihr wahrhaftig, Schreiber?“
„Mit Nichten, Gestrungen, aber ich liebe Eure Tochter.“

„Ihr, der Hergelaufene, Namenlose?“
„Warum nicht? Glaubt Ihr, ich allein sei blind für die Reize Eurer Tochter? Und ist es überhaupt schon erwiesen, daß ich niedrig und namenlos bin...“

„Ich denke, das unterliegt keinem Zweifel mehr,“ rief Leberecht ärgerlich, „ich selbst habe Euch aus Barmherzigkeit von der Straße aufgelesen.“

„Das habt Ihr, und ich werde es Euch ewig danken,“ entgegnete Hunold in heuchlerischer Demuth; „und doch, wenn ich mich meiner frühesten Kinderjahre erinnere, voll Glanz und Freude...“

„So? thut Ihr das plötzlich? fragte Leberecht spöttisch; früher war nichts aus Euch herauszubekommen; warum fällt Euch denn heut' so viel ein?“

„Ich wollte warten, bis meine Zeit gekommen sei...“

„Ist sie jetzt gekommen?“ fragte Leberecht, schon weniger barsch.

„Noch nicht, aber bald; wißt Ihr nicht mehr: In Dunkel und Geheimniß schläft das Glück...“

„Ja, ja, so sagte sie!“ rief der Bürgermeister erregt. „Was ist's mit Euch, redet!“

„Heut' noch nicht, Gestrungen; aber seht mich an, fällt Euch keine Rehnlichkeit auf?“

„Nichts, gar nichts, so redet doch endlich.“

„Ihr müßt es selbst errathen, ich darf nichts sagen,“ entgegnete Hunold geheimnißvoll, und sein Blick wanderte wie traumverloren nach einem großen Bilde, das in dunklem Rahmen eine Wand des Zimmers einnahm... „Vor Allem müßt Ihr mir inbezug gestatten, um Junger Hilda zu werben... Besinnt Euch,“ setzte er dringender hinzu, „wer weiß, ob es Euch später noch einmal so geboten wird.“

Dann entfernte er sich eilig, als habe er bereits zu viel gesagt.

Leberechts Blick war den Augen des Schreibers gefolgt und hastete noch an dem Bilde, als dieser schon lange verschwunden war. „Ihr müßt es selbst errathen“ hatte Hunold gesagt, und Leberecht starrte das nachgedunkelte Portrait an, als mühe dasselbe plötzlich den Mund aufzuheben und die wichtigsten Geheimnisse enthüllen.

So lange Leberecht zurückzudenken vermochte, hatte das Bild an derselben Stelle gehangen. Der Bürgermeister hielt es für dasjenige vom Vater des jetzigen Landesherren und wollte die Verwandtschaft deutlich in den verblähten Zügen erkennen, obgleich dieselben nur noch mit Mühe zu unterscheiden waren. Denn die Jahre hatten ihnen längst Farbe und Glanz genommen, und das Gesicht unter der riesigen Lockenperrücke hob sich gespensterhaft sahl von dem dunklen Hintergrunde ab. Je länger Leberechts Blicke an dem Bilde hingen, desto bekannter und vertrauter schien es ihn anzuschauen — die braunen Augen mit dem stolzen Blick schlossen sich, bis sie farblos und zwinkernd wurden; die lähn gezeichnete Nase ward spitz und sommersprossig, und die mit einem Schnurrbartchen gezierten trophigen Lippen preßten sich zusammen, bis sie schmal und blaß wurden wie die des Schreibers... Man brauchte sich das Haupt nur noch, statt mit der Lockenperrücke, von dünnen fahlblonden Haaren bedeckt zu denken, die breite Brust ihres kostbaren Sammtwammes zu entkleiden und in graues Tuch zu hüllen, und in die feine feste Männerhand, statt des Degenknoifes, auf den sie sich so kriegerisch stützte, einen Gänsekiel zu legen — und auch der letzte Zweifel mußte schwinden...

Wie verzückt starrte Leberecht auf das seltsam veränderte Bild und begriff nicht, wie es möglich gewesen, dasselbe täglich vor Augen zu haben, ohne die wunderbare Entdeckung zu machen.

„Dacht' ich's doch schon damals, als ich den Knaben in mein Haus nahm, er müsse dasselbe zu Ehren bringen,“ murmelte Leberecht in wachsender Aufregung... „Wenn ich mich recht besinne, hatte das Kind etwas so Herrisches, Eigenwilliges, gerade als sei es zum Befehlen geboren... Und er liebt Hilda — unbegreiflich, daß ich es nicht schon längst bemerkt habe. Sicherlich liebt sie ihn auch und war deswegen so kühl gegen die anderen Freier... freilich auch gegen ihn — aber junge Mädchen haben eine eigene Art, ihre Gefühle auszudrücken...“

Lange saß der Bürgermeister grübelnd und sinnend vor dem wunderbaren Bilde, endlich jedoch stieg sein Ehrgeiz über seine anfänglichen Zweifel und er beschloß, Hilda so rasch als möglich ihr Glück mitzutheilen.

Die Art jedoch, wie Hilda diese Mittheilung aufnahm, war wenig geeignet, Leberechts nachträgliche Wahrnehmungen zu bestätigen. Mit einer an ihr völlig fremden Heftigkeit, ja mit herbster Verachtung wies sie jedes derartige Ansuchen zurück, daß Leberecht aus seinem Erstaunen endlich in den äußersten Zorn gerieth und mit einem Wachtgebot auch seinen eigenen letzten Zweifeln ein Ende zu machen suchte:

„Drei Tage hast Du Bedenkzeit,“ herrschte er die Tochter an, die bleich, mit festgeschlossenen Lippen vor ihm stand; „dann sollst Du sehen, daß ich mir Gehorsam zu verschaffen weiß.“ Ohne Antwort verließ Hilda das Zimmer; so hatte sie den Vater nie zuvor gesehen, und ihre Thränen flossen heimlich die ganze Nacht.

Am andern Morgen theilte der Bürgermeister dem Schreiber seinen Entschluß mit, wobei er jedoch Hilda's Widerstand weislich verhehlte. Hunold verbergte den Triumph, der ihm glänzend in die Stirne stieg, unter einem demüthigen Kuß auf die fette Hand des Gestrungenen:

„Es soll Euch nicht gereuen,“ sagte er zuversichtlich; „nur noch kurze Zeit habt Geduld, dann wird sich jedes Dunkel lichten.“

Und der Bürgermeister glaubte nur zu gern, was er wünschte, und erleichterten Herzens, mit sich selbst zufrieden, ging er an die Ausarbeitung der schuldigen Festrede.

In drei Tagen soll die Vermählung des Prinzen stattfinden, und das Städtchen war endlich zu dem Entschluß gekommen, sie mit einem großen Volksfest zu feiern. Kaum waren die darauf bezüglichen Bekanntmachungen veröffentlicht, so begann man auch schon von allen Seiten mit Eifer die nothwendigen Zurüstungen.

Auf dem Kirchplatz wurden Musikzelte errichtet; Fahnenstangen streckten sich bis zur Höhe des Kirchdachs, Kuchen- und Würfelbuden wechselten ab mit Tanzplätzen und Verkaufständen, und um den allgemeinen Jubel zu erhöhen, rückte am Vorabend des Festes eine Seiltänzergesellschaft mit Pferden, Affen und Pudeln im Städtchen ein.

Der Festmorgen, den das herrlichste Wetter begünstigte, begann mit einem Gottesdienst in der Ammenkirche, dem die Rede des Bürgermeisters folgen sollte.

Als die Messe beendet war, wogte eine dichtgedrängte Menge über den Kirchplatz und stellte sich vor dem Rathhause auf. Aber die Hoffnungen der Neugierigen und Schadenfrohen sollten getäuscht werden, denn in voller Amtstracht, in würdiger tabelloser Haltung erschien Leberecht heitern Angeichts neben der Göttin der Gerechtigkeit und hielt eine wohlgefezte feurige Rede, deren Begeisterung in dem schallenden „Hoch“ auf das erhabene Brautpaar gipfelte.

Und Alles ringsum fiel stürmisch ein; doch Niemand ahnte die Pein, die Leberecht während seiner Rede ausgestanden, und daß nur der Muth der Verzweiflung ihn siegreich durch die fast übermenschliche Anstrengung getragen hatte. Dieser Tag war und blieb für ihn das Grab seiner schönsten Hoffnungen.

Hunold hatte es schon während des Gottesdienstes einzurichten gewußt, daß er in Hilda's Nähe blieb; auch während der Ansprache wich er nicht von ihrer Seite, und die freudlichen Geberden, mit denen er sich wiederholt an das Mädchen wandte, verhehlten nicht den gewünschten Eindruck auf die neugierigen Zuschauer auszuüben. Mehr hatte der Schreiber vorläufig nicht gewollt, und es tröstete ihn einigermaßen über die eilige Verachtung, mit welcher Hilda ihn begagnete.

Der Tag verlief unter Musik und Lärmen jeglicher Art; eine allgemeine Fröhlichkeit hatte sich der Festtheilnehmer bemächtigt, und von allen Seiten hörte man Jubel und Gelächter. Den meisten Zulauf hatten die Seiltänzer, die in einem großen Leinwandzelt ihre vielbewunderten Künste trieben.

Auch Hunold trieb die Langweile und ein allmählich aufsteigender Verdruß über Hilda's Benehmen endlich hinaus, unter das gaffende Volk. Unwillkürlich ließ er sich vom Strom der Menge fortziehen, bis derselbe vor dem buntemaltem Vorhang der Seiltänzerbude ins Stocken gerieth. Halb unfreiwillig trat der Schreiber mit den Uebrigen ein und setzte sich mit gelangweilter vornehmer Miene auf einen der vordersten Stühle.

Die Vorstellung hat eben begonnen. Steife altertschwache Pferde, bellende Pudeln und Affen in verblühten Costümen wechselten in kunstvollen Leistungen ab mit einer Anzahl verblühter Frauenzimmer und ältlicher entsehrlich magerer Männer in abgeschabten Trachten aus den schreiensten Farben, begleitet von einer ohrenerschütternden Blechmusik. Dann zogen sie alle zurück, und auf der Bühne erschien ein großer beleibter Mann mit einem rothen Mantel über den nussfarbenen Tricot und einem Goldreif um das gewaltige Haupt; er trug einen Degen in der Hand und schickte sich nach einigen vorbereitenden Worten an, die

Klinge desselben zu verschlingen. Mit rollenden Augen sah er sich dabei im Kreise seiner athemlos harrenden Zuschauer um. . . . Möglich sank sein Arm mit der erhobenen Waffe hinab, eine fahle Blässe bedeckte seine aufgebunnenen Züge, und mit ein paar undeutlich gemurmelten Worten zog er sich hinter die kunstlosen Coulissen zurück. . . .

Als er nicht wieder erschien, begann das Publikum Zeichen der Ungebulb zu geben, einzelne Rufe wurden laut, und endlich brach die zu jeder Einmischung aufgelegte Menge in einen betäubenden Lärm aus.

Niemand achtete dabei auf Hunold, der an allen Gliedern bebend mit abschalem Gesicht in seinem Stuhl lehnte. Seine Augen waren halb geschlossen, und große Schweißtropfen perlten auf seiner niederen Stirn. Dann erhob er sich mühsam, um sich einen Ausgang zu verschaffen, allein die aufgeregte Menge vereitelte seine Versuche. Einen Fluch zwischen den Zähnen

murmelt, setzte er sich wieder nieder und hielt sein Taschentuch vor den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine amerikanische Zeitung enthält folgendes Gesuch: Gesucht wird ein Redakteur, der es einem Jeden recht zu machen versteht, auch ein Seper, der das Papier so arrangiren kann, daß das Inserat eines jeden Einzelnen an die Spitze des Blattes (oder auf der letzten Seite obenhin) zu stehen kommt.

Württembergischer Kriegerkalender für das Jahr 1880

Von G. Th. Kettner, Präsidialmitglied und Redakteur des Württemb. Kriegerbunds. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart. Preis 30 J.

Der diesjährige Kalender ist gegen seine Vorgänger in Format und Bogenzahl wesentlich vergrößert. Er enthält das

Kalendarium und zwischen den einzelnen Monaten weiße Blätter mit den Rubriken „Einnahmen und Ausgaben“ so daß der Kalender zugleich als Kassentagbuch verwendet werden kann. Dem Kalendarium folgt das alphabetische Marktverzeichnis. Der eigentlich amtliche Theil beginnt mit dem Königl. Haus, es folgt eine Uebersicht der deutschen Armee und ihrer Führer im Jahr 1879/80, sodann eine Zusammenstellung des XIII. (Königl. Württemb.) Armeekorps, dem sich eine sehr übersichtliche Statistik des Württembergischen Kriegerbundes anreihet und schließt mit einer mit Geschick und Sachkenntniß geschriebenen Geschichte des Württembergischen Kriegerbundes von seinen ersten Anfängen an bis auf die neueste Zeit. Nun folgen unter der Rubrik: „Feldzugsbilder“ Episoden aus den Schlachten bei Sedan und Sillers-Champigny, sowie einige wirklich hübsche Kriegsgebilde. Die belehrende Seite wird gepflegt durch einen Auszug aus der deutschen Reichsverfassung und der württembergischen Landesverfassung, aus der Gewerbeordnung, sowie durch verschiedene sehr praktische Mahrwandlungstabellen. Eine spannende Erzählung, sowie mehrere Seiten „Allerlei“ bringen der Unterhaltung ihren Tribut.

Wir sind überzeugt, daß der Kalender nicht bloß in den Häusern der Kriegervereinsmitglieder, sondern überall willkommen Aufnahme finden wird.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Bekanntmachung in Betreff des Schuldflag-Verfahrens.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit dem Inkrafttreten der Reichs-Civil-Prozess-Ordnung am 1. Oktober 1879 **Schuld-Klagen** gegen hier ansässige Einwohner, welche entweder den Wohnsitz, §. 12—14, 17 der Reichs-Civil-Prozess-Ordnung, oder eine Niederlassung (§. 22), oder im Sinne der §§. 18, 21 den Aufenthalt hier haben, wenn die Forderungen an Geld oder Geldeswerth 40 M nicht übersteigen, bei dem Vorstand des Gemeindegerichts (Stadtschultheißenamt) schriftlich oder mündlich anzubringen, Schuld-Klagen über 40 M aber bei hiesigem **Amtsgericht** (Oberamtsgericht) einzureichen sind.

Ist vor dem 1. Oktober Zahlungsfrist unter Androhung der Execution erteilt worden, so kann nach Art. 45 des Gesetzes zur Ausführung der Reichs-Civil-Prozess-Ordnung mit Ablauf der Frist der Gläubiger die Ertheilung einer vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils oder sonstigen Titels (Civil-Proz.-Ord. vom 3. April 1868, Art. 903—906) bei als unbestritten eingeklagten Forderungen die Erlassung eines Vollstreckungsbefehls beantragen.

Die vollstreckbare Ausfertigung wird von dem Gerichtsschreiber des zuständigen Gerichts (Civil-Prozess-Ordnung Art. 900, 903, Abs. 2, 905, 906) auf Grund der Gerichtsbücher erteilt, der Vollstreckungsbefehl von dem zuständigen Amtsgericht (Reichs-Civil-Proz.-Ord. §. 629) in den Fällen des Art. 13 von dem Vorstand des Gemeindegerichts (Stadtschultheißenamt) auf Grund beglaubigten Auszugs aus dem Schuldflag-Protokoll erlassen.

Sind vor Ertheilung der vollstreckbaren Ausfertigung Einwendungen gegen die Statthastigkeit der Vollstreckung erhoben worden, so entscheidet hierüber das zuständige Gericht nach den bisherigen Gesetzen (Civil-Proz.-Ord. Art. 901—904).

Die Erlassung des Vollstreckungsbefehls findet nicht statt, wenn vor der Vollstreckbarkeits-Erklärung von dem Schuldner Widerspruch gegen die Forderung erhoben worden ist.

Nach Ertheilung der vollstreckbaren Ausfertigung oder nach Erlassung des Vollstreckungsbefehls finden die Bestimmungen der Reichs-Civil-Prozess-Ordnung und das Württ. Ausführungsgesetz zu derselben Anwendung.

Bemerkt wird noch, daß der Gerichtsvollzieherdienst dem Stadtpfleger **Jr. Weber** im Gemeindebezirk übertragen wurde.

Nagold, den 1. Oktober 1879.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Simmersfeld.

Zweiter & letzter Liegenschaftsverkauf

In der Exekutionsklagsache gegen Michael Friedrich Theurer, Tagelöhner dahier, kommt die in Nr. 99 und 102 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft im Gesamtanschlag von 3095 M, woraus beim ersten Verkauf ein Erlös von 1600 M erzielt wurde, in Folge

eines Mehrgebots von 200 M am Montag den 13. Oktober ds. Js., Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten und **letztmaligen Aufstreich** zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber und deren Bürgen — auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 25. September 1879.
Exekutions-Commissär
Amtsnotar von Altenstaig:
Dengler.

Schietingen, Gerichtsbezirks Nagold. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des † Jakob Friedrich Gutelkunst, Webers und Amtsdieners von Schietingen, kommt die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 11. Oktober 1879,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Schietinger Rathhause, nachdem bei dem 1. Verkauf sich keine Käufer eingefunden haben, im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Länder:
2 a 20 m P.-N. 212 Land und Debe im Berg oder Werfspreite, Anschlag 5 M.

Acker, Zelt A.:

29 a 16 m P.-N. 285/2 in Krümmen-ädern, Anschlag 10 M.

11 a 69 m P.-N. 573/2 im Kettler oder Heerdweg, Anschlag 50 M.

Zelt B.:

14 a 96 m P.-N. 946 in Kauppen-ädern, Anschlag 90 M.

18 a 56 m P.-N. 62b an der Egenbogenhalben, Anschlag 3 M.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 23. September 1878.

R. Gerichtsnotariat Nagold.
Huber, A.-B.

N a g o l d.

Farren-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft einen zum Dienst nicht mehr tauglichen, dagegen zum Schlachten sehr geeigneten Farren.



Der Verkauf findet im Submissionsweg statt und wollen Offerte mit der nöthigen Aufschrift versiegelt, längstens bis nächsten Montag den 6. ds.,

Vormittags 11 Uhr, bei der Stadtpflege eingereicht werden, wo nach Umständen sogleich die Zusage erfolgt.

Stadtpflege.
Weber.

Haiterbach.

Hopfen-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft nächsten Montag den 6. Oktober d. Js., Nachmittags 1 Uhr, ca. 5 Ctr. Hopfen, recht schöne Ware, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei Privaten ca. 40—50 Ctr. zum Verkauf parat liegen.

Den 30. September 1879.
Gemeinderath.

Revier Altenstaig.

Stammholz-Verkauf

am Montag den 13. Oktober d. Js., Vorm. 11 Uhr.

auf dem Rathhaus in **Altenstaig** aus den Staatswaldungen Bahler 3 und 5, Grasshardt 4, Schonhardt 2 u. Scheidholz aus sämtlichen Hutten:

834 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 980 Fm.

Altenstaig Stadt.

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 8. Oktober kommen Mittags 1 Uhr auf dem Rathhause hier aus dem Stadtwald Primen, Abtheilung Buchhalde, zum Verkauf:

2925 Stück Flohweidenstangen,
16 Km. buchene Prügel,
8 Km. tannene Prügel,
395 Km. buchene und tannene Reisprügel gemischt.
Die Abfuhr nach Altenstaig ist gut.

Haiterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des verstorbenen Georg Jonathan Fischer, Schusters hier,

werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 29. September 1879.

Theilungsbehörde.

Haiterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des Leinewebers und Todtengräbers

Jakob Söhler hier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Kaufschillingsverweisung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 29. September 1879.

Gemeinderath.

Berned.

Stochholz-Verkauf.

Montag den 6. Oktober,

Nachm. 1 Uhr, kommen im „Löwen“ hier aus den gutsh. Waldungen 120 Km. unaufbereitetes Stochholz zu Verkauf.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 14. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Hütteschlag, Leimenmih und Saiblesteich 1277 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 19,31 Fm. und 1 Buche mit 0,82 Fm.

Haiterbach.
Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im Vorfrühling 160—180 Stück, im Nachfrühling über 300 Stück ernährt, wird Montag den 6. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß unbekannte Pacht Liebhaber gemeinderäthliche Zeugnisse vorzulegen haben.
Den 30. September 1879.
Gemeinderath.

Nagold.
Empfehlung.

Sehr rein geschliffene Pflüge, Schaar und Kießer von steirischem Stahl, Hen- Strohhaken und Dunggabeln 1. Qualität, ächte englische Hähnelmesser liefert in 48 verschiedenen Formen unter Garantie zu billigem Preis
Robert Theurer,
Schmid.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.

Bei der herannahenden Winterzeit und daher stärkerer Verbräuchzeit bringe ich mein Geschäft in freundliche Erinnerung und bemerke, daß ich Herrensätze genau nach Mode und Geschmack zu den Preisen von 12 bis 25 bis 28 M. und mit Hinzugabe des Stoffs zu 30—80—90 M. anfertige. Besonders mache ich auch auf die neustens so beliebt gewordenen Dr. Jäger'schen Normalröcke, Normalhosen und Hemden aufmerksam, die ich passend und genau nach Vorschrift anfertige, alte Röcke werden sogar nach dieser Form abgeändert.
Indem ich um zahlreichen Zuspruch freundlichst bitte, sichere ich prompte, billige und reelle Bedienung zu.
Fr. Weinstein,
Schneidermeister.

Nagold.
Aufforderung.

Wer eine rechtmäßige Forderung an mich zu machen hat, wolle solche innerhalb 8 Tagen an mich geltend machen, widrigenfalls solche eine Berücksichtigung nicht finden könnte.
S. Albert.

Internat. Kunstausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken und barem Gelde.
Anzahl der Loose nur 100,000, der Gewinne 4602 im Gesamtwerthe von 140,000 Mark und zwar:
4452 Gewinne bares Geld im Betrage von 60,000 Mark und 150 Kunstwerke im Werthe von 80,000 Mark.
Ziehung am 5. November 1879.
Loose à 2 Mark versenden gegen Postanweisung oder Nachnahme die bekannten Verkaufsstellen in Württemberg, in München: die General-Agentur **Alb Rosl**, München, Kaufingerstraße 27/2 (Café Fritsch.)
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Unwiderruflich

findet am 30. Oktober die Ziehung der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie statt.
Loose à 2 Mark
Gesamt-Gewinne Mark 115,400
auf 20 Loose ein Erster
sind zu beziehen durch die General-Agentur
A. C. Voltz oder Jul. Goldschmit,
Ludwigshafen am Rhein,
und von der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Ebhausen.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Lager in:
Tuch und Buckskin, rothen und bunten Decken, Kinder-Couverten, Flanellen zu Kleidern und Hemden, sowie halb-wollenen Kleiderflanellen unter ausnahmsweise billigen Preisen empfehlend in Erinnerung zu bringen.
Zugleich empfehle ich meine halb-wollenen und baumwollenen Hosenzeuge, Casinet, Bett- und Kleiderzeuge, Bettbarchent u. w., wollene und baumwollene Strick- und Webgarne, auch meine Spezerei- und Kurzwaren unter Zusage reeller und billiger Bedienung.
J. G. Spathelf
beim Rathhaus.

Schrader's
beliebte Präparate
v. Apoth. Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart
als: Weisse Lebens-
essenz, Traubenbrust-
honig, Zahnhalsbänder,
Spitzweggerichsaft, Tol-
ma, Lillionaise etc.
empfehle, soweit solche dem
freien Verkehr überlassen:
G. Knodel, Nagold,
J. Spies, Ebhausen.

Nagold.
Anzeige.

Nächsten Montag und Dienstag schlage Hohn für Kunden.
Aug. Reichert.
Sulz.
Einen schönen, noch nicht alten
deutschen Ofen
mit eisernem Aufsatz, Kofst und Rohr habe ich zu verkaufen.
Den 29. September 1879.
Theodor Hall.

Most-Obst

wird heute den 4. Okt. auf dem Bahnhof hier verkauft werden.

Nagold.
Empfehlung.

Bei herannahender stärkerer Verbräuchzeit erlaube ich mir meine selbst verfertigte Waare zu herabgesetzten Preisen bestens zu empfehlen; zugleich bemerke, um irriger Meinung zu begegnen, daß meine Fabrikation keine Unterbrechung erlitten hat und bitte um gütigen Zuspruch.
Jal. Friedr. Reichert,
Tuchmacher,
wohnhaft im Gasthaus z. Schwane.

Nagold.
Gute Tischkartoffeln
verkauft 5—6 Sacke
Gottfried Walz.

Nagold.
Ein heizbares Zimmer
samt Holzplatz hat zu vermieten
G. Hirth, Wagner.
Auch kann
10 bis 12 Liter Milch
täglich abgeben
der Obige.

Nagold.
Reinen Tafelhonig
empfiehlt
Franz Nisch.

Wildberg.
Ausverkauf zum Selbstkostenpreis.
Mein Kappenlager bietet noch gute Auswahl; auch habe ich noch einige Paar Hosen für Knaben.
Ferner setze ich ca.
18 Ctr. Stroh & 25 Ctr. Heu
dem Verkauf aus.
Sedler Leig.

Nagold.
Eine Wohnung
mit Stube, Stuben- und Vorkammer, samt Küche und Holzplatz hat bis Martini zu vermieten
Ad. Grüninger,
Schuhmacher.

Nagold.
Empfehlung.

Wegen Zuergehen dieser Saison verkaufe ich noch etliche Kinderwagen zu
Fabrikpreisen
Friedr. Braun,
Sattler und Tapezier
gegenüber der Apotheke.

Oberjesingen.
200 Stück
Hopfenrahmen
verkauft zum Spottpreise
Schreiner Stachle.

Nagold.
Ein solides tüchtiges
Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren, das Liebe zu Kindern und in den Haushaltungsgeschäften Erfahrung hat, findet auf Martini eine Stelle durch die
Expd. d. Blattes.

Nagold.
Ein hochträchtiges
Mutterschwein
und einen zum Dienst tauglichen
Eber,
Bernhäuser Raze, setzt dem Verkauf aus
Carl Schnauer.

In der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Der Selbst-Anwalt
bei den
deutschen Amtsgerichten
in
Civil-Prozesssachen, Strohsachen und im Konkursverfahren.
Ein praktisches Handbuch für Jedermann, der vor den Amts- und Schöffengerichten sich selbst vertreten und die erforderlichen Klagen, Erklärungen und Anträge selbst anfertigen will oder muß. In leicht faßlicher Weise bearbeitet von
F. Angiewicz,
Kanzlei-Rath,
Ober-Sekretär des königlichen Appellationsgerichtes zu Weidbach.
Siebenundzwanzigste Auflage.
Preis 1 M.

In der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung ist vorräthig:
Dahemkalender
für das deutsche Reich
pro 1880.
Preis M. 1,50.

Vorladungen in Gantschach.
Oberamtsgericht Freudenstadt. Chr. Möhrle, Schreiner und Schenkswirth zu Thonbach, Ode. Baiersbronn. Tagfahrt 28. Nov. 1879.
Christian Kaiser, Schlosser und Birth in Baiersbronn. Tagfahrt 29. Nov. 1879.
Wilhelm Finkbeiner, Waldhornwirth auf Knichis, Ode. Baiersbronn. Tagfahrt 12. Dez. 1879.
Georg Schmid, Bauer in Ursenthal, Ode. Lombach. Tagfahrt 19. Dez. 1879.
Karl Haas, Bäcker in Freudenstadt. Tagfahrt 11. Dez. 1879.
Oberamtsgericht Neuenbürg. Jakob Friedrich Lipp, Spier von Calmbach. Tagfahrt 25. Nov. 1879.
Johann Georg Dorkheimer, Restaurateur von Wildbad. Tagfahrt 27. Nov. 1879.
Johann Gottfried Räder, Schneider und Fabrikarbeiter von Kumbach. Tagfahrt 2. Dez. 1879.